

Wer bittet, der empfängt?

## **Predigt zum 17. Sonntag im Jahreskreis 2022 (Lk 11,1-13)**

„Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Glauben Sie diesem Versprechen Jesu oder sagen Sie eher: „Schön wär's - aber wie oft finden meine Bitten bei Gott kein Gehör, wie oft klopfe ich an die Himmelstür, aber keiner macht auf!“

Bittet und es wird euch gegeben! Schön wär's. Aber wie oft stimmt es eben nicht! Da bestürmen Menschen den Himmel und bitten um Gesundheit und Genesung lieber Angehöriger - und trotzdem sterben sie.

Da bitten Menschen um einen Ausweg aus der Depression - und dürfen trotzdem kein Licht am Ende des Tunnels sehen.

Da wird gebetet um die Lösung eines schweren Problems und trotzdem lässt sich der Problemknoten nicht lösen.

Da bitten wir im Wettersegen um den ersehnten Regen und trotzdem keine Ende der Hitzeperiode in Sicht.

„Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Schön wär's, was Jesus da verspricht. Aber oft stimmt es nicht. Wenn der eine meint: „Da hilft nur Beten!“ - kann der andere kontern: „Ich bete, aber das hilft auch nichts!“

Wir haben unsere liebe Mühe und Not mit dem Bittgebet. Und trotzdem meine ich ist es sinnvoll, zu beten trotz des Zweifels, ob wir erhört werden. Beten trotz der vielen Enttäuschungen mit den unerhörten Bitten, weil es besser ist, meine Sehnsucht, meine Not vor Gott zu bringen anstatt auf Hoffnungen und Wünsche zu verzichten und den Kopf in den Sand zu stecken und zu sagen: „Da kann man halt nichts machen.“

Gertrud von Helfta, eine Zisterzienserin aus dem 13. Jahrhundert hat einmal den Satz geprägt: "Vor Dir steht die leere Schale meiner Sehnsucht" Mit diesem Sprach-Bild bringt sie ins Wort: Beten bedeutet, eine leere Schale hinstellen. Ich kann nicht beeinflussen, ob oder was in sie hinein fällt, aber ich bin voller Vertrauen, dass ich sie nicht umsonst hinstelle.

Trotzdem beten, weil ich meine ehrliche Sehnsucht dadurch hinausschreie und mir so meine Ohnmacht und Hilflosigkeit eingestehen kann und mir bewusst mache, dass so vieles in meinem Leben nicht von mir abhängt.

Trotzdem beten, weil ich mir Kraft für die nächsten Schritte ins Ungewisse erhoffe, auch wenn meine Bitten anscheinend ins Leere gehen.

Trotzdem beten, weil es mir vielleicht hilft, mit dem Unverständlichen und Rätselhaften besser leben zu können. Trotzdem beten, weil das Gebet mich verändert, weil es mir hilft zuzulassen und loszulassen und mich neu zu orientieren.

„Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Schön wär's - leider stimmt es nicht immer. Aber ich weiß keine bessere Lösung als das „Trotzdem-Beten“, weil ich spüre, mir würde sonst der letzte Anker und Halt im Leben fehlen.

*Pfarrer Stefan Mai*

## **Einleitung**

Das ist eine Lebenserfahrung: Wenn ich einen Menschen um etwas bitte, ist dies immer ein Zeichen des Vertrauens zu ihm. Das Bittgebet ist immer ein Testfall des Vertrauens. Aus diesem Vertrauen heraus wenden wir uns in allen Sorgen und Nöten an den lebendigen Gott. „O Gott, komm mir zur Hilfe. Herr eile mir zu helfen.“ Mit diesem Ruf wird im Stundengebet jede Laudes und Vesper eröffnet. Fragen wir uns heute einmal in einer stillen Minute: Mit welcher großen Bitte stehe ich heute vor meinem Herrgott da?

## **Fürbitten**

*O Gott, komm uns zu Hilfe - mit diesem Ruf antworten wir auch jetzt auf die verschiedenen Anrufungen.*

O Gott, komm uns zu Hilfe in den unzählig bangen Sorgen  
in den vielen offenen Fragen  
in den unsichtbaren Bedrohungen  
in Verunsicherung und Erschütterung

Damit wir nicht verzweifeln  
damit wir den Glauben nicht verlieren  
damit wir die Hoffnung nicht aufgeben  
damit wir der Liebe treu bleiben  
damit wir nicht aufhören zu beten

In den unberechenbaren Gefahren  
in den vielschichtigen Belastungen  
in der lähmenden Ohnmacht  
in den schmerzlichen Grenzen

Mit der Kraft deines Geistes  
mit dem Trost deiner Nähe